Seitdem die Schule wieder angefangen hat, ist es schrecklich anders geworden. Und es ist natürlich auch schön, ein bisschen Beachtung zu bekommen.
Erst war der, ach so tolle, André so kreativ, mich wieder *Psycho* zu nennen, aber ich verzichte gerne. Vorher hat der mir auch keine Beachtung geschenkt, jetzt schenkte ich ihm keine.

Dann kam Lena auf die Idee mich *Abenteurer* zu nennen, fand ich auch nicht gut.
Schließlich nannte mich Tatjana *Stuntfahrer*.
Ich fand es zwar nicht gut, dass sie Tschick einfach außen vor ließen, aber *Stuntfahrer* fand ich wenigstens nicht so schlimm, wie den Rest.
Wieso kamen die überhaupt auf die Idee, mich auf einmal zu beachten?
Deren Beachtung brauchte ich gar nicht, ich hab schon die besten Freunde der Welt.
Außerdem war das Leben in Berlin eben beschissen.
Ich vermisste es, unabhängig zu sein.
Und ich vermisste Isa und ich vermisste natürlich Tschick, ganz einfach.
Seitdem ich nur noch bei meiner Mutter lebte, schrie ja nicht mal mehr jemand rum.
Was eigentlich auch gut so war.

Meine Mutter war, kaum zu glauben, glücklicher ohne meinen Vater. Sie wusste ja eh, dass er sie nicht mehr liebt und eigentlich hatte sie gar keine Sorgen mehr. Sie lag oft im Pool, kümmerte sich um das Haus oder traf sich mit Freunden. Außerdem trank sie nicht mehr so viel Alkohol, jedenfalls nur noch selten, wenn ich dabei war. Wie es bei ihren Freunden war, wusste ich natürlich nicht.

Heute war es endlich soweit, ich würde Isa wiedertreffe.
Ich war schon eine halbe Stunde früher da und überlegte, ob es wirklich eine gute Idee war, es ihr zu sagen.
Ich wollte ihre Gefühle nun wirklich nicht verletzen oder so, aber es ihr zu verheimlichen, fand ich auch nicht richtig.

Die Uhr zeigte mir 16.55 Uhr. „Nur noch fünf Minuten“, sagte ich zu mir.
„Was ist dann?“, fragte auf einmal eine Stimme hinter mir.

Ich sprang sofort nach vorne und drehte mich um.
„lSA! EY MUSST DU MICH SO!“, herrschte ich sie nach einem halben Herzinfarkt an.
„Alter Finne, ich hatte fast einen Herzinfarkt. Also echt!“
„HQHQHQ, tut mir leid, Schwachkopf. Wir geht's dir?“, rief sie und versuchte mich zu beruhigen.
„Gut und dir?“, stellte ich die Gegenfrage.
„Auch, danke. Ich bin froh, dass du gekommen bist, ich muss dir nämlich echt was gestehen!“, fluchte sie.

Ich konnte ihre Nervosität deutlich erkennen und musste einmal kräftig schlucken.
„Du, ich dir auch, aber was ist denn?“, fragte ich verwirrt und versuchte möglichst dabei ruhig zu wirken, versagte dabei allerdings kläglich.
„Könnten wir vielleicht irgendwo hin, wo weniger Leute sind?“, fragte sie leise.
„Klar, wie wäre es, wenn wir irgendwo was essen gehen, habe irgendwie Hunger und da hätten wir etwas mehr Ruhe?“
„Ja, ich auch.“, flüsterte sie nur.

Wir gehen zu einem in der Nähe liegenden McDonald's.
„Ich bin echt froh das McDonald's 24/7 auf hat“, meinte Isa und bestellte sich was.
Ich tat es ihr gleich und bestellte auch was.
Mit dem Essen gingen wir nun zu einem abgelegenen Tisch und aßen langsam Burger und Pommes.
„Was wolltest du mir denn jetzt eigentlich sagen, Isa?“, fragte ich vorsichtig, aber nun doch recht neugierig.
„Zuerst wollte ich dich fragen... Wie stehst du eigentlich zur Alphabet Mafia?“, fragte sie.
„Hä? Wie kommst du jetzt da drauf?“
Ich sah sie nur verwirrt an.
„Ist doch egal, was hältst du davon?“, meinte sie.
„Naja, Tschick ist schwul...?“
„Aber wie stehst du dazu?“, fragte sie erneut.
Ich wollte erst einmal herausfinden, ob ich es ihr doch besser verschweigen sollte.
„Nun ja, das, was ich dir sagen wollte, ..., nun wie soll ich es sagen? Ich bin bi und habe seit zwei Wochen eine Freundin...“

Stille

„Ich meine, ich finde dich echt nett und so und es tut mir auch leid, wenn ich dich verletzt haben sollte, aber ich kann meine Gefühle zu ihr nicht ändern!“, erklärte sie schnell.
Mir fiel gerade ein Stein vom Herzen und ich stand auf, um sie zu umarmen.
„Das ist doch wunderbar. Ich freue mich, dass du dein Glück gefunden hast und dass du bi bist, ist doch kein Problem! Ich meine, ich glaube ich bin auch bi, also...“, stotterte ich.
„Lass mich raten, Tschick?“, fragte sie grinsend.
Ich nickte nur, schaute dann aber auf den Boden.

„Weiß er es?“, bohrte sie nach.

Ich schüttelte bloß meinen Kopf und setze mich wieder hin.

Schweigend aßen wir weiter.

„Bald endet seine Kontaktsperre oder? Was hältst du davon, wenn wir ihn dann besuchen fahren? So könnte ich mal nachhaken, was er so von dir denkt“, erklärte Isa gedankenversunken.
„Das würdest du tun? Warum?“, fragte ich ungläubig.
„Weil du mein Freund bist, Schwachkopf, und weil ich glaube, dass ihr beide ein schönes Shipping wärt.“

Ich stehe vor der geschlossenen Schule. Kein Wunder, es war ja auch Samstag.
Isa und ich hatten bei unserem letzten Treffen ausgemacht, dass wir uns um 14.00 Uhr hier treffen, schließlich wollten wir gemeinsam zu Tschick fahren.
Jetzt wartete ich allerdings schon seit 15 Minuten auf Isa
„Wo bleibt die denn?“, fragte ich mich selber.

Plötzlich sah ich zwei Gestalten durch das Schultor und auf mich zu rennen. Völlig außer Atem kamen sie vor mir zum Stehen.
„Sorry Schwachkopf, ich bin spät dran, ich habe sie nicht davon abhalten können, mitzukommen. Darf ich dir vorstellen, das ist meine Freundin Marina“, presste Isa atemlos heraus.
„Hallo, ich bin Maik, schön dich kennenzulernen Marina!“, erklärte ich und hielt ihr meine Hand hin.
„Finde ich auch, danke“, antwortet sie und schüttelte meine Hand.
„Also, wie kommen wir nun am besten zu Tschick?“
„Da wir keinen Lada mehr haben, am besten mit dem Bus!“

Die beiden folgten mir gut gelaunt und es dauerte nicht lange, bis wir vor dem Heim standen.
„Auf geht's!“, rief Isa. Zügig betrat sie den Eingang und steuerte auf den Empfang zu.

„Hallo, wir würden gerne Andrej Tschichatschow besuchen. Wo finden wir ihn denn?“, wollte sie von der Frau wissen, die uns dann direkt in den Gemeinschaftsraum brachte.

„Tschick!“, rief ich und rannte zu ihm.
„Hey Maikiii, Nervensäge! Wie geht's euch?“, will er sofort wissen.
„Super, und selber?“, antwortet Isa sofort.
„Huch, wer ist das denn?“, damit deutete Tschick auf Marina.
„Darf ich vorstellen, meine feste Freundin Marina. Marina, das ist Tschick!“, erklärte Isa schnell.

„Feste Freundin? Ich dachte du stehst auf Maik? Oder habe da was verpasst?“, wollte Tschick nun verwirrt wissen.

„Ja, Isa hat gemerkt, dass sie bi ist“, meinte ich schmunzelnd.

„Aber was anderes, ich muss Mal... Du, bin gleich wieder da!“, sagte ich schnell und rannte direkt los.

„Jo, Tschick. Wie stehst du eigentlich zu Maik?“, wollte dann Isa von Tschick wissen.

„Was meinst du denn damit? Außerdem weißt du doch, dass er hetero ist...“, presste Tschick gequält heraus.

„Heißt das, du könntest dir vorstellen, etwas mit ihm anzufangen, wenn er nicht hetero wäre?“, schaltete sich jetzt Marina ein.

„Hey, bin wieder da, habe ich was verpasst?“, fragte ich neugierig in die Runde.

„Ne, ne, hast nix verpasst“, erklärte Tschick knapp, bevor er sich an Isa wandte

„Wehe, du sagst jetzt irgendwas Falsches!“, flüsterte er ihr zu.

„Was? Dass er bi ist und einen Crush auf dich hat?“, rief sie so, dass alle es hören konnten.

„I-ISA!!! Was soll das!?“, schrie ich sie mit hochrotem Kopf an.

„Hehehe, komm Mari, wir schauen uns Mal was um“, grinste sie zu ihrer Freundin. Hand in Hand gingen sie dann gemeinsam und ließen uns einfach stehen.

„I-ist das wahr?“, wollte Tschick nun leise wissen.

Ich nickte nur mit gesenktem Kopf.

Auf einmal wurde ich mit einem Ruck in zwei geöffnete Arme hineingezogen.

„Ich liebe dich auch, Maik, …, schon lange. Ich wusste nur nie, wie ich es dir sagen sollte“, flüsterte Tschick mir zu.

Und ich, ich erwiderte dann einfach die schönste Umarmung meines Lebens.